

# Konjunktur durch Natur

## Wege zu mehr Beschäftigung mit marktwirtschaftlicher Umweltvorsorge

- Leseprobe -

„In der Natur ist jegliches Wachstum mit systemerhaltenden Rückkopplungsvorgängen verbunden, die zur rechten Zeit wachstumsbeschränkend wirken. Ungeregeltes Wachstum ist immer eine Störung des Systems, die bis zum Zusammenbruch von Populationen führt. Die Beziehungen zwischen den Arten und ihren Einzelindividuen steuern neben den ständigen Anpassungsreaktionen der Lebewesen auf äußere Standortfaktoren das Fließgleichgewicht des Ökosystems. Stabilität bedeutet in der Natur die Fähigkeit zur langfristigen Aufrechterhaltung der Produktivität, also der Bildung energiereicher organischer Stoffe.

Der Wachstumsverlauf natürlicher Systeme ist darüber hinaus durch eine Folge von Zyklen gekennzeichnet. Einzelindividuen kommen und vergehen, die Lebensgemeinschaften als solche bleiben konstant. Das Mengenwachstum wird durch Faktoren wie Nährstoffangebot oder Konkurrenzdruck begrenzt; die erzeugte Menge bleibt immer annähernd gleich. Typisch für diese Zyklen ist eine relativ lange Anlaufzeit, eine stürmische Aufbauphase, eine lang dauernde Reifephase und eine Zerfallsperiode, in der bereits ein neuer Zyklus hochkommt.

Wie lässt sich diese Gesetzmäßigkeit nun mit dem ökonomischen Zwang zu ständigem Wirtschaftswachstum vereinbaren? Eine Antwort könnte die Entwicklung unseres eigenen Gehirns geben.

Das menschliche Gehirn erreicht schon im Kindesalter seine endgültige Größe. Die „Ressource“ Gehirnzellen ist in der Quantität also begrenzt. Das menschliche Gehirn reagiert auf neue Anforderungen mit der Schaffung von neuen verknüpften Strukturen aus den vorhandenen Gehirnzellen. Das weitere Wachstum der intellektuellen Fähigkeiten vollzieht sich als innere Differenzierung und Verknüpfung.

Dieser Prozess kann bei regem Gebrauch bis ins hohe Alter anhalten und ist wegen der Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten praktisch unbegrenzt.

Auch in der Ökonomie sind die stofflichen und energetischen Ressourcen begrenzt. Ziel muss es also sein, durch neue Ideen die vorhandenen Ressourcen so neu zu kombinieren, dass sich die Lebensqualität der Gesellschaft verbessert.

In dem Trend zur wissensbasierten Ökonomie zeichnet sich eine solche Entwicklung ab (...).“

(Auszug aus dem Kapitel 2.1.5. Wachstum aus ökologischer Sicht)



[www.mankau-verlag.de](http://www.mankau-verlag.de)

Josef Göppel/Joachim Pfeiffer

**Konjunktur durch Natur**

Wege zur mehr Beschäftigung mit marktwirtschaftlicher Umweltvorsorge

R. Mankau Verlag, Euro 9,90, ISBN 3-9809565-8-X